

# Der Kommentar des hl. Thomas von Aquin zu den Klageliedern des Jeremias

Von Hermann Wiesmann S. J.

Die unter den Werken des hl. Thomas aufgeführte „In threnos Ieremiae expositio“ wurde zeitweilig dem Thomas Walleis zugeschrieben, neuerdings aber wieder dem Aquinaten zugesprochen<sup>1</sup>. Mag sie aus seiner ersten Lehrtätigkeit hervorgegangen sein, wie Fr. Pelster<sup>2</sup> vermutet, oder mag sie dem reifen Alter angehören, wie P. Mandonnet meint<sup>3</sup>, sie ist eine für den Verfasser und seine Zeit charakteristische Schrift. Da sie kurz und abgeschlossen ist, erscheint sie als besonders geeignet, die exegetische Arbeitsweise des Hauptvertreters der Hochscholastik erkennen zu lassen.

## 1. Das Prooemium des Kommentars.

Wie andere Exegeten des Mittelalters, so setzt auch Thomas einen Spruch der Heiligen Schrift gleichsam als Motto an den Anfang seines Werkchens, um daran die Besprechung der Einleitungsfragen anzulehnen. Er wählt Ez. 2, 9: „Ecce manus missa est ad me, in qua erat liber involutus. Et expandit illum coram me; qui erat scriptus intus et foris, et scriptae erant in eo lamentationes et carmen et vae.“ Daraus könne für das Büchlein ein Vierfaches entnommen werden: der (göttliche) Urheber, die Form, der Nutzen und der Gegenstand.

„In auctore designatur benignitas, unde dicit: ‚Ecce manus missa est.‘ Haec manus sapientia Dei est, qua omnia facta sunt. . . Ipsa est, quae intellectum aperit ad videndum (Ez. 40, 1 f.), . . . quae linguam expedit ad loquendum (Ier. 1, 9), . . . quae manum dirigit ad scribendum (Dan. 5, 5). . . Haec quidem sapientia tam alta est, ut dum nos in infimo sumus, nihil ab ipso possemus accipere, nisi nobis mitteretur. Et ideo benignitas auctoris designatur in missione manus.“ Die Sendung vollzieht sich „in rerum creatione, . . . interna inspiratione, . . . eminentissime in incarnatione“ . . .

„In modo ostenditur difficultas; unde sequitur: ‚In qua erat liber involutus.‘ Est idem iste liber involutus ornatu verborum (in gebundener Form und rhetorischem Schmuck), . . . involutus profunditate mysteriorum, . . . involutus varietate similitudinum. . . Et hoc significatum est per tria involumenta, quibus vasa sanctuarii involuebantur (Num. 4, 5 f.). Per velum enim, quod diversis coloribus et pulchra varietate erat distinctum (Ex. 26, 31), significatur diversitas similitudinum. Per pelles et pallium hyacinthini coloris significantur caelestia mysteria, quibus quasi impraegnatus

<sup>1</sup> Vgl. P. Mandonnet, *Les écrits authentiques de saint Thomas d'Aquin* (Fribourg 1910), und: *Chronologie des écrits scripturaires de saint Thomas d'Aquin* (RevThom 33 [1928] 135). — M. Grabmann, *Die echten Schriften des hl. Thomas von Aquin* (Münster i. W. 1920).

<sup>2</sup> *Bibl* 3 (1922) 335.

<sup>3</sup> *Bibliographie Thomiste* (Le Saulchoir, Kaïn 1921) xiv.

est liber iste. Per pallium purpureum significatur ornatus verborum. Haec enim involutio Spiritus Sancti explicatur a sacris expositoribus. . . . Et ideo sequitur: „Expandit illum coram me.“ Deus enim aperit Scripturarum verba“ (Luc. 24, 45).

„In multiplicitate etiam ostenditur utilitas; unde sequitur: „Qui erat scriptus intus et foris.“ Utrobique enim sapientiam scriptam continet: scilicet in cortice litteralis sensus et in abditis sententialis intellegentiae.“

„In materia ostenditur diversitas; unde sequitur: „Et erant scriptae in eo lamentationes et carmen et vae.“ Deplorat Iosiae necem, et quantum ad hoc, continet lamentationes (2 Par. 35, 25). . . . Deplorat populi conculationem, et quantum ad hoc, continet carmen (Ez. 32, 18). . . . Deplorat etiam Ierusalem et totius civitatis vastationem, et quantum ad hoc, continet vae (Ier. 4, 13). — Vel possunt haec tria ad triplicem sensum referri . . . ut vae referatur ad sensum typicum, tropologicum vel moralem, quo deplorat peccati servitutem (Lam. 5, 16). . . . Carmen refertur ad sensum mysticum, quo deplorat ecclesiae viduitatem (Ps. 39, 4). . . . Lamentationes, quantum ad sensum historicum, quo deplorat Iudaeorum captivitatem“ (Ier. 9, 19). Unter dieser „captivitas“ versteht Thomas aber nicht bloß die Verbannung des Volkes, die nach der Zerstörung Jersalems stattfand (im Jahre 587), sondern auch die Wegführung der vornehmen Familien unter Joachim (im Jahre 598; vgl. 1, 6 15); daß er wie manche andere Erklärer auch an die Zerstreuung der Juden durch die Römer (im Jahre 70 n. Chr.) gedacht hat (vgl. 2, 20), ist nicht wahrscheinlich.

Über die Form wird noch nachgetragen, daß im Hebräischen (in Kap. 1—4) die Verse alphabetisch geordnet sind wie (die Strophen) in dem Hymnus „A solis ortus cardine“. Diese (Ordnungs-)Buchstaben aber sollen mit dem Sinn der betreffenden Sätze übereinstimmen. In Kapitel 1 und 2 kommen nun auf jeden dieser Buchstaben drei Zeilen, in Kapitel 4 zwei, in Kapitel 3 wieder drei, aber so, daß jede den betreffenden Anfangsbuchstaben aufweist. Weil die Stücke Klagen (lamentationes) enthalten, führt das Büchlein auch den Namen Klagelieder (lamentationes); „unde alio nomine dicitur Threni, quod in graeco sonat lamentationem; quamvis a quibusdam dicuntur Treni, quasi Terni, quia quasi ternis versibus sub una littera procedit in principio libri“.

\* \* \*

Da der Vulgatatext zu Grunde gelegt und fast ausschließlich berücksichtigt wird, so scheiden natürlich aus den Einleitungsfragen fast alle aus, die mit dem Urtext und den alten Übersetzungen in Beziehung stehen, wie die über die sprachliche Beschaffenheit und die metrische Form sowie über den Zustand des hebräischen Textes, über das Verhältnis der Übersetzungen, zumal der Vulgata, zu ihrer Vorlage, und über die Stellung des Büchleins im Kanon. Ferner werden manche Punkte, die damals noch nicht in Frage gestellt wurden, völlig übergangen, wie die Herkunft (Verfasser), der ein- oder mehrheitliche Ursprung, die Kanonizität des Büchleins. Aber auch Dinge,

die damals schon erörtert wurden, wie das Verhältnis unseres Schriftchens zum Hauptbuch des Jeremias, sein Charakter, ob prophetisch oder nicht prophetisch, werden nicht besprochen. Außerdem bleiben auch Fragen, zu denen einzelne Aufstellungen, z. B. daß der Tod des Josias Gegenstand der Lieder sei, hätten anregen können, namentlich die Frage nach der Zeit der Entstehung, unberührt. Endlich findet auch manches, was aus sich die Aufmerksamkeit hätte erregen können, wie der Zustand des lateinischen Textes, die Verschiedenheit der Form zwischen Kapitel 1—4 und Kapitel 5, die alphabetisierende Gestalt des letzten Kapitels, die Einheitlichkeit des Aufbaues, die literarische Art, der Ort der Entstehung, die alphabetische Anlage und deren Unregelmäßigkeit in Kapitel 2—4, der letzte Zweck und die Bedeutung des Büchleins, keine ausdrückliche Beachtung. Wenn als Gegenstand der Fall des Reiches Juda bezeichnet wird, so ist das richtig; die Annahme jedoch, daß auch der Tod des Josias betrauert werde, ist trotz Flavius Josephus<sup>1</sup> und Hieronymus<sup>2</sup> irrig und allgemein aufgegeben. Der Nutzen des Büchleins, der sowohl für die Zeitgenossen als auch für die Nachfahren gewiß recht mannigfaltig ist, wird angedeutet, aber nicht ausgeführt. Die äußere Form wird im ganzen richtig gekennzeichnet; die Beziehung aber, in die Leitbuchstaben nach dem Vorgang anderer Erklärer zu ihren Versen gesetzt werden, ist unhaltbar. Daß der Titel „Lamentationes“ durch den stark hervortretenden Charakter der Klage bestimmt ist, wird richtig bemerkt; daß er somit nicht ganz umfassend und völlig zutreffend ist, wird damit, wenn auch nicht ausdrücklich festgestellt, so doch wenigstens angedeutet. Die griechische Bezeichnung „Threni“ wird mit „lamentationes“ richtig wiedergegeben; die Erklärung „Treni quasi Terni“ aber, die sich bei den mittelalterlichen Schriftauslegern oft findet, wird zwar nicht ausdrücklich zurückgewiesen, jedoch auch nicht förmlich angenommen, sondern nur als eine Ansicht gebucht. Was über den „auctor“ gesagt wird, könnte bei jedem biblischen Buch vermerkt werden, enthält somit nichts für unsere Lieder Eigentümliches. Die Unterscheidung von „lamentationes“, „carmen“ und „vae“ und ihre verschiedene Beziehung sind in sich unbegründet.

Das Prooemium bringt im ganzen also nur wenig, was wirklich in das Büchlein einleitet und dessen Verständnis tatsächlich fördert.

## 2. Die Einleitung des Büchleins.

Das kurze Prooemium des Büchleins, das sich in der heutigen Vulgata, in manchen lateinischen und fast allen griechischen Handschriften (der LXX) findet, wird als eine Gegebenheit betrachtet. Die Fragen, woher es stammt, ob es kanonisch ist, in welchem Verhältnis die lateinische Fassung zur griechischen steht, welche Bedeu-

<sup>1</sup> Antiq. X 5, 1.

<sup>2</sup> Comm. in Zach. 12, 11; Contra Pelag. II 22 f.

tung es für die ganze Überlieferung erhalten hat, werden nicht berührt. Mit der gleichen Selbstverständlichkeit, mit der die heutige Kritik es ablehnt, wird es als zurecht bestehend angenommen. Sein Inhalt wird dahin bestimmt, daß es die Zeit der Entstehung, den Verfasser sowie dessen Seelenstimmung und den Gegenstand der Dichtung angebe.

### 3. Die Gliederung des Büchleins.

Nach Thomas<sup>1</sup> zerfällt das Büchlein in zwei Teile, davon der erstere wieder in drei, unter diesen der zweite wieder in zwei, so daß wir folgenden Aufbau erhalten: Propheta

- A. deplorat populi miseriam (Kap. 1—4)
  - I. plangit miseriam servitutis (Kap. 1)
  - II. plangit miseriam destructionis (Kap. 2 u. 3)
    - 1. deplorat destructionem (Kap. 2)
    - 2. excludit populi desperationem (Kap. 3)
  - III. plangit miseriam obsidionis (Kap. 4)
- B. oratione convertit se ad divinam misericordiam (Kap. 5).

Diese Gliederung und Inhaltsangabe unterliegen mehreren Bedenken. Die Hauptteile decken sich zwar mit der äußeren Form (alphabetischer [Kap. 1—4] und nicht alphabetischer [Kap. 5]), werden aber dem Inhalt nicht gerecht. Denn einerseits beklagt der Verfasser in A nicht bloß das Elend des Volkes, sondern wendet sich auch öfters bittend an Gottes Erbarmen, z. B. 1, 9<sup>c</sup> 11<sup>a</sup> 20—22; 2, 20—22; 3, 59—66; andererseits fleht er in B nicht nur Gottes Barmherzigkeit an, sondern bejammert darin auch — zum Teil (V. 11—14) ohne Gebetsform — das allgemeine Unglück. Nach diesen förmlichen und inhaltlichen Gesichtspunkten läßt sich eine glatte Gliederung nicht vollziehen. Die Inhaltsangabe in I (Kap. 1) ist trotz ihrer Kürze wohl zutreffend, in II dagegen nicht umfassend genug, da sie eigentlich bloß 1 (Kap. 2) in sich begreift. 1 (Kap. 2) behandelt aber nicht bloß das Werk der Zerstörung (1—8; 20—22), sondern auch dessen teils notwendige, teils zufällige Folgen, insbesondere aber die Frage: „Wer kann Hilfe bringen?“ (V. 13<sup>c</sup>.) Das letzte ist eigentlich das Wichtigste. 2 (Kap. 3) will nicht nur die Verzweiflung des Volkes ausschließen, sondern in ihm auch zuversichtliches Vertrauen und dessen Äußerung anregen. III (Kap. 4) behandelt zwar die letzte Zeit der Belagerung, bezweckt aber in erster Linie nicht, die Not zu schildern, sondern die Gründe darzulegen, welche die Katastrophe herbeiführten.

### 4. Die Gliederung der einzelnen Kapitel.

Die einzelnen Kapitel werden, wie gewöhnlich bei den scholastischen Erklärern, sehr eingehend gegliedert, bis in die letzten Zeilen hinein. Wir geben die Einteilung durchgehends nur bis auf die Zeilengruppen wieder; so erhalten wir folgende Übersicht:

<sup>1</sup> Erklärung zu 1, 1 und 2, 1.

## Kap. 1.

## Propheta populi miseriam servitutis deplorat.

- A. Deplorat gentis suae deiectionem (V. 1—11)
- I. plangit servitutem populi (V. 1 f.) quantum ad
    1. amissionem gloriae (V. 1)
    2. violationem amicitiae (V. 2)
  - II. prosequitur per partes servitutis magnitudinem (V. 3—11) quantum ad
    1. hominum oppressionem (V. 3—9)
      - a) plangit oppressionis miseriam (V. 3—7) quantum ad
        - a) praesentia, quae sustinebant (V. 3—6)
          - aa) fugientes (V. 3)
          - bb) remanentes (V. 4)
          - cc) captivi (V. 5 f.); plangit
            - αα) captivitatem minorum (V. 5)
            - ββ) captivitatem maiorum (V. 6)
        - β) praeterita, quae recogitabant (V. 7)
      - b) ostendit miseriae rationem (V. 8 f.)
        - α) ipsum peccatum (V. 8)
        - β) peccati progressum (V. 9)
    2. bonorum direptionem (V. 10 f.) quantum ad ea, quae
      - a) hostes auferebant (V. 10)
      - b) ipsi Iudaei distrahebant (V. 11).
- B. Inducit plebis vel civitatis conquestionem (V. 12—22); conqueritur
- I. ad adstantes de severitate iudicis (V. 12—19)
    1. in generali (V. 12—14); proponit
      - a) Dei indignationem (V. 12)
      - b) disciplinae divinae severitatem (V. 13)
      - c) iustitiae divinae rigorem (V. 14)
    2. in speciali (V. 15—19); prosequitur
      - a) captivitatem primam sub Ioachim a. 598 (V. 15 f.); plangit
        - α) hominum captivationem (V. 15)
        - β) consolationis subtractionem (V. 16)
      - b) captivitatem ultimam sub Sedecia a. 587 (V. 17—19); plangit
        - α) obsidionem (V. 17)
        - β) captivitatem (V. 18)
        - γ) famis consumptionem (V. 19)
  - II. ad iudicem de crudelitate hostis (V. 20—22)
    1. exponit propriam miseriam (V. 20)
    2. accusat adversariorum culpam (V. 21)
    3. petit vindictam (V. 22).

## Kap. 2.

## Propheta destructionem regni plangit.

- A. Miseriam destructionis plangit (V. 1—17)
- I. in generali (V. 1)
  - II. in speciali (V. 2—17)
    1. destructioni adiuncta (V. 2—12)

- a) [destructionem aedificiorum]<sup>1</sup> (V. 2—8)
    - α) aedificiorum communium (V. 2—5)
      - aa) quae pertinent ad robur regis (V. 2 f.); plangit
        - αα) destructionem (V. 2)
        - ββ) impotentiam resistentium (V. 3)
      - bb) quae pertinent ad usum populi (V. 4 f.)
        - αα) quae pertinent ad decorem (V. 4)
        - ββ) quae pertinent ad defensionem (V. 5)
    - β) aedificiorum principalium (V. 6—8)
      - aa) templi (V. 6 f.)
        - αα) ipsius templi (V. 6)
        - ββ) eorum, quae in templo erant (V. 7)
      - bb) domus regiae sive arcis Sion (V. 8)
  - b) destructionem hominum (V. 9—12), qui sunt miserabiles
    - α) propter gradum dignitatis (V. 9)
    - β) propter reverentiam conditionis (V. 10)
    - γ) propter defectum aetatis (V. 11 f.); tangit
      - aa) eorum mortem (V. 11)
      - bb) eorum mortis ordinem (V. 12)
2. destructionem consequentia (V. 13—17)
- a) excludit plagae curationem (V. 13 f.)
    - α) ostendit plagam incurabilem (V. 13)
    - β) assignat causam incurabilitatis (V. 14)
  - b) ponit videntium admirationem (V. 15 f.)
    - α) amicorum (V. 15)
    - β) inimicorum (V. 16)
  - c) ponit iudicis commendationem (V. 17).
- B. Ad impetrandam misericordiam divinam se convertit (V. 18—22)
- I. invitat ad orationem (V. 18 f.); docet
    - 1. praeparare locum orationi per lacrimas (V. 18)
    - 2. orandi modum (V. 19)
  - II. ponit orationem (V. 20—22); provocat ad misericordiam
    - 1. ex poenae crudelitate (V. 20)
    - 2. ex poenae universalitate (V. 21)
    - 3. ex evadendi impossibilitate (V. 22).

## Kap. 3.

## Propheta populi desperationem excludit.

- A. Ponit desperationem provocantia (V. 1—18)
  - I. proponit afflictionem (V. 1—16); ponit
    - 1. afflictionem ex percussione manus (V. 1—9)
      - a) ponit divinae passionis flagellum (V. 1—3)
      - b) ponit percussionis effectum (V. 4—6)
      - c) excludit evasionis remedium (V. 7—9)
    - 2. afflictionis modum (V. 10—16); est
      - a) insidiosa (V. 10 f.)
      - b) aperta (V. 12—14)
      - c) copiosa (V. 15 f.)

<sup>1</sup> Dieses der „destructio hominum“ gegenüberstehende Glied ist übersehen worden.

- II. assumit reprobationem (V. 17)
- III. concludit desperationem (V. 18).
- B. Ponit argumenta ad excludendam desperationem (V. 19—39)
  - I. ex divina misericordia (V. 19—33); ostendit misericordiam
    - 1. quantum ad collationem beneficiorum (V. 19—30); ponit
      - a) praeteritorum beneficiorum memoriam (V. 19—21)
      - b) praesentium beneficiorum experientiam (V. 22—24)
      - c) futurorum beneficiorum expectationem (V. 25—30)
        - α ipsam expectationem (V. 25—27)
        - β expectationis condicionem (V. 28—30)
    - 2. quantum ad relaxationem poenarum (V. 31—33)
  - II. ex divina iustitia (V. 34—36)
  - III. ex divina potentia (V. 37—39).
- C. Convertit se ad petendam misericordiam divinam (V. 40—66)
  - I. ponit praeparationem ad orationem (V. 40 f.)
    - 1. paratur locus orationi per vitae emendationem (V. 40)
    - 2. paratur locus orationi per devotionem (V. 41)
  - II. ponit orationem (V. 42—66)
    - 1. captat benevolentiam (V. 42—58)
      - a) ex persona sua et populi conquerentis (V. 42—45)
      - b) ex persona adversarii (V. 46—54); ponitur
        - α praeparatio ad capiendum (V. 46—51)
        - β ipsa captivatio (V. 52—54)
      - c) ex persona iudicis (V. 55—58); ostendit
        - α eius misericordiam (V. 55—57)
        - β eius iustitiam (V. 58)
    - 2. accusat culpam (V. 59—63)
      - a) iniquitatem operis (V. 59)
      - b) furorem cordis (V. 60)
      - c) peccatum oris (V. 61—63)
    - 3. petit vindictam (V. 64—66)
      - a) praedicat iustam peccatorum retributionem (V. 64)
      - b) ponit poenae determinationem (V. 65 f.).

## Kap. 4.

## Propheta miseriam obsidionis plangit.

- A. Miseriam populi plangit (V. 1—20)
  - I. afflictionem populi (V. 1—16)
    - 1. in generali (V. 1 f.)
      - a) ponit metaphoram (V. 1)
      - b) exponit metaphoram (V. 2)
    - 2. in speciali (V. 3—20); prosequitur afflictionem
      - a) quantum ad famem (V. 3—10)
        - α parvulorum (V. 3 f.)
          - aa lactentium (V. 3 4<sup>a</sup>)
          - bb parvulorum et adolescentium (V. 4<sup>b</sup>)
        - β delicorum (V. 5 f.)
          - aa) ponit famis afflictionem (V. 5)
          - bb) ponit comparationem (V. 9)



- bb) afflictionem famis (V. 9 f.)
  - α) ostendit penuriam (V. 9)
  - ββ) ostendit famis effectum (V. 10)
- b) in speciali quoad personas speciales (V. 11—13)
  - α) mulieres (V. 11)
  - β) principes (V. 12)
  - γ) iuvenes (V. 13)
- II. bona, quae defecerunt (V. 14—18) quantum ad
  1. officia personarum (V. 14<sup>a</sup>)
  2. exercitium gaudiorum (V. 14<sup>b</sup> 15)
  3. gloriam dignitatum (V. 16—18)
    - a) gloriam regni (V. 16)
    - b) gloriam templi (V. 17 f.); ponit
      - α) tristitiam (V. 17)
      - β) tristitiae causam (V. 18).
- B. Misericordiam divinam petit (V. 19—22)
  - I. confitetur Dei maiestatem (V. 19) quantum ad
    1. aeternitatem substantiae (V. 19<sup>a</sup>)
    2. durationem regalis gloriae (V. 19<sup>b</sup>)
  - II. miratur indignationem Dei (V. 20)
  - III. porrigit petitionem (V. 21)
  - IV. ponit petendi necessitatem (V. 22).

Wenn man einen so säuberlichen Aufriß der einzelnen Kapitel vor sich hat, so wundert man sich, wie die neueren Erklärer sich abmühen, eine befriedigende Einteilung zu gewinnen oder auch nur einen etwas geordneten Gedankengang nachzuweisen. Man staunt aber nicht minder, wenn man sieht, daß andere mittelalterliche Erklärer eine ebenso eingehende, jedoch vielfach stark abweichende Gliederung vorgehen. Aber das alles erklärt sich, wenn man sich den Text selber näher ansieht. Denn da findet man, daß die Gesänge gar nicht so schematisch angelegt sind, wie man es nach dem aufgestellten Plan erwarten sollte. In den jeremianischen Zeilengruppen sind so manche Gedanken, zuweilen die Hauptgedanken unberücksichtigt geblieben, dagegen wird irgend ein Glied, das sich einigermaßen an die Umgebung anpaßt, herausgenommen, und so ist dann eine anscheinend glatte Übersicht hergestellt. Nehmen wir z. B. 1, 3—6. Wie viele Gedanken werden in V. 4—6 unberücksichtigt gelassen! Ob es sich ferner in V. 6 um Gefangene handelt, ist ganz unsicher. Ebenso zweifelhaft ist, ob in V. 9 von einem „peccati progressus“ die Rede ist. Auch scheint uns in V. 10 f. nicht die „direptio bonorum“ das Wesentliche zu sein, sondern die Entweihung des Heiligtums und die Hungersnot des Volkes. Die „indignatio Dei“ ist in V. 12 nicht die Hauptsache; in V. 15 f. ist von einer „captivitas“ gar keine Rede, am allerwenigsten von der im Jahre 598 erfolgten. Daß ferner V. 17 nicht zur „conquestio civitatis“ gehört, wird nicht beachtet. In Kapitel 2 ist die Unterscheidung der „destructio aedificiorum“ und „hominum“ unbefriedigend. In V. 2—4 ist doch bloß in 2<sup>b</sup> von „aedificia“ die Rede,

sonst aber von ganz andern Dingen. V. 8 spricht nicht von der „domus regia“ oder der „arx Sion“, sondern von Jerusalem im allgemeinen. Von einer „destructio hominum“ in V. 9 f. kann man doch nur in einem sehr ungenauen Sinn sprechen, zumal im Gegensatz zur „destructio aedificiorum“. Was die „iudicis commendatio“ V. 17 mit den „destructionem consequentia“ zu tun hat, ist nicht einzusehen. Die Gliederung von Kapitel 3 ist verfehlt; denn hier ist verkannt, daß in V. 1—33 der Prophet sein eigenes Schicksal (Leid, Verzweiflung, Hoffnung, Tröstung) behandelt und für das Volk als warnendes bzw. empfehlendes Vorbild vor Augen stellt, um es aus der Verzweiflung herauszureißen und wieder zum Vertrauen auf den Herrn zu bringen. In Kapitel 4 ist die Einteilung „quantum ad famem, ad destructionem et captivitatem, ad civium captorum irrisionem“ im Text nicht begründet. In V. 11—14 steht nichts von einer „captivitas“, in V. 14 nichts von einer „insufficiens emendatio“, in V. 15 nichts von der angeblichen „Dei indignatio“. V. 15 f. gehören vielmehr zu V. 12—14 als Strafe zu der vorher (V. 13 f.) geschilderten Sünde. In Kapitel 5 heben sich die berichtenden Zeilen V. 11—14 von der Wir-Umgebung deutlich ab und bestimmen die ganze Gliederung. Thomas' Einteilung ist weniger befriedigend. Die Gliederung der Kapitel ist zum Teil unrichtig, zum Teil zu schematisch, sich dem Gedankengang zu wenig anschmiegend und die literarische Form nicht hinreichend berücksichtigend. Sie wird daher auch von den neueren katholischen Exegeten nicht zu Grunde gelegt. Überdies wird der Anlageplan dem Auge nicht klar wie oben dargeboten, sondern in einer ganz unübersichtlichen Weise, so daß man schließlich vor lauter Teilen und Unterteilen den Überblick völlig verliert.

### 5. Die Erklärung.

Der Erklärung liegt ein lateinischer Text zu Grunde, der mit dem unserer Vulgata so ziemlich übereinstimmt. Einer Kritik wird er nicht unterzogen, obgleich doch hier und da wohl Anlaß dazu gegeben war. Nur zu 1, 15 und 3, 48 wird eine Bemerkung über die Stellung und die Folge der Leitbuchstaben gemacht. Literarkritik scheidet natürlich vollständig aus. Die ästhetische Seite, die bei einem dichterischen Kunstwerk, wie es die Klagelieder sind, doch wohl einige Beachtung verdient hätte, wird gleichfalls nicht berücksichtigt.

In der Erklärung unterscheidet Thomas einen doppelten Sinn, den „sensus litteralis“ und den „sensus spiritalis (mysticus)“; letzterer ist ihm ein „allegoricus“ (der sich auf die „ecclesia militans“ bezieht) und ein „moralis“ (der von der „anima fidelis“ gilt). Während so manche seiner Vorgänger und Nachfolger sich mit besonderer Vorliebe auf die Ausdeutung des „sensus spiritalis“ verlegen, hat er den guten Geschmack, sich mit diesem nur kurz zu befassen, und zwar bloß in 1, 1—7; dann läßt er ihn beiseite, weil er in den Glossen

hinreichend behandelt sei<sup>1</sup>. Auch die Bedeutung der hebräischen Buchstaben, die er übrigens richtig wiedergibt und nicht verballhornt wie andere Scholastiker, bespricht er nur kurz; ebenso ihre Beziehung zu dem jeweiligen Vers. Aber auch dies stellt er mit 1, 7 ein. Eben dort macht er auch Schluß mit den „loci conquestionis et indignationis“.

Das Hauptgewicht wird auf die Darlegung des Wortsinnes gelegt. Dabei ergeben sich zwei Eigentümlichkeiten. Die erste zeigt sich darin, daß der Sinn des ganzen Stückes zu erfassen gesucht wird. Daher wird zuerst der Inhalt des einzelnen Kapitels auf eine kurze Formel gebracht. Dann wird er in Haupt- und vielfache Unterteile bis in die feinsten Verästelungen gegliedert, so daß auch die kleinsten Abschnitte die ihnen im Ganzen gebührende Stellung erhalten. Diese Gliederung nimmt zwar etwas viel Raum weg und ist in ihrer verwickelten Durchführung nicht eben durchsichtig, aber sie läßt doch, wenn übersichtlich zusammengestellt, den Gedankengang des Stückes und die Beziehung auch der letzten Teile zum Ganzen klar erkennen. Die zweite Eigentümlichkeit besteht darin, daß der Inhalt der letzten Teile, d. h. der Zeilen bzw. Zeilengruppen, durch eingehende Zerlegung („primo . . . secundo . . . tertio“) festgestellt wird. Dadurch werden auch die einzelnen Gedanken scharf erfaßt und dem Geiste des Lesers nahegebracht. Die Form der Darstellung bringt allerdings die Gefahr mit sich, bloße Verseexegese zu werden; indes wird diese doch zu einem guten Teile durch die Einspannung in den allgemeinen Übersichtsrahmen vermieden. Heute würden wir gewiß eine lebendigere Verknüpfung der Einzelgedanken mit dem Vorhergehenden und dem Nachfolgenden herstellen. Die Art der Textbehandlung bringt es auch mit sich, daß die Erklärung fast wie ein Gerippe anmutet, somit etwas karg und nicht voll und abgerundet erscheint.

Durchgehends befaßt sich die Auslegung mit der Zeile bzw. Zeilen-  
gruppe; das ist ein Vorzug, besonders den Postillen gegenüber, die den Text vielfach in kleine Wortgruppen zerhacken. Während die Väter völlig zurücktreten, wird die Heilige Schrift ausgiebig (wenn auch nicht in dem Maße wie bei Albertus Magnus) herangezogen. Besonders willkommen sind die Hinweise auf die Bücher, welche die entsprechenden Ereignisse behandeln. Auch sonst werden manche Stellen beigebracht, die den Text trefflich beleuchten. Allerdings trägt auch eine große Anzahl von Verweisen wenig oder nichts zum Verständnis bei; sie sind oft rein äußerlich, manchmal durch ein einziges Wort veranlaßt. Die Erklärung ist im ganzen verständlich und nüchtern, wenn sie auch hie und da (z. B. 1, 9<sup>a</sup> 13<sup>a</sup> 15<sup>a</sup>; 3, 4)

---

<sup>1</sup> Wenn der Kommentar der Jugendzeit des Heiligen angehört, kann die Beschränkung auf den Wortsinn auch durch die gegebenen Verhältnisse (baccalaureus biblicus!) bestimmt sein.

einen etwas mystischen Einschlag aufweist. Ihrer Art nach ist sie stark formelhaft; fast bei jedem Absatz kehren gleiche oder ähnliche Einleitungen wieder, wie: „hic ostendit . . . hic docet . . . hic plangit . . . hic tangit . . . hic ponit . . . hic assumit“ usw. Auf diese Weise büßt die Versauslegung etwas von der lebendigen Verbindung mit der Umgebung ein.

Betrachten wir noch einige Einzelheiten. Der in 3, 1 Redende ist Jeremias. „Loquitur Ieremias in persona sua, quia etiam cum aliis afflictus fuerat, vel in persona populi, cuius miseriam suam reputabat.“ Diese Frage ist bekanntlich auch heute noch sehr umstritten. — 4, 20 wird also erklärt: „Christus Dominus, Iosias, captus est, interceptus est ab Aegyptiis, 4 Reg. 24, pro<sup>1</sup> peccatis nostris, quia ipse iustus erat. Vel potest exponi de Sedecia secundum consequentiam historiae vel melius de Christo.“ Die Lesung der Vulgata „Christus Dominus“ (= Χριστὸς Κύριος LXX) statt „christus Domini“ (der Gesalbte des Herrn) begünstigte die messianische Deutung, der Zusammenhang aber schließt sie aus<sup>2</sup>. Die Beziehung auf Josias wurde durch Fl. Josephus, Hieronymus und manche Exegeten veranlaßt. Daß „secundum consequentiam historiae“ hier Sedekias in Frage kommt, zeugt für den gesunden Sinn des Aquinaten. — Die in 5, 3 beklagte Verlassenheit ist in beiden Halbversen mit dem Fehlen des göttlichen Schutzes begründet. Die Auffassung dürfte dem Zusammenhang besser entsprechen als die heute gangbare, wenn auch die „matres“ wohl richtiger als „Städte“ denn als „synagogae“ gedeutet werden. — Für 5, 6 gibt er zwei Erklärungen: „Aegypto dedimus manum quasi eis nos subiugantes . . . vel . . . auxilium postulantes.“ Die erstere Auffassung paßt besser in sein Schema, doch ist die zweite vorzuziehen. — Die Lesung der Vulgata ließ in 5, 17 wohl nur die Beziehung zum folgenden Verse zu, die übrigens auch die heutigen Erklärer meistens annehmen, obgleich die Verbindung mit dem Vorhergehenden wohl allein richtig ist. Für das auch uns noch immer etwas störende „in nocte“ 1, 2<sup>a</sup> gibt die Erklärung zwei Deutungen, eine eigentliche: „privatim propter timorem hostium“, und eine uneigentliche: „in adversitate“; aber wohl keine dürfte Beifall finden. Die Schwere der bekannten *crux interpretum* in 2, 6<sup>a</sup> „quasi hortum“ scheint nicht besonders empfunden zu sein, wenn sie mit der Bemerkung „(hortum) qui facile destruitur“ und einem Hinweis auf Ps. 77, 60 abgetan wird. Zu 1, 11<sup>c</sup> wird eine gute Bemerkung gemacht: „Hoc ultimum ponitur ex persona ipsius civitatis vel plebis, quae, quasi propheta proponente miseriam suam audiens sustinere amplius non possit, in verba lamentationis singultans prorumpit.“

<sup>1</sup> Der Text hat „in“.

<sup>2</sup> Vgl. dazu R. Cornely, *Historica et critica Introductio in U. T. libros sacros*<sup>2</sup> II 2 (Parisiis 1897) 405 Anm. — Ios. Knabenbauer, *Comm. in Daniele prophetam, Lamentationes et Baruch* (Parisiis 1891) 425.

Ähnliches hätte auch zu 1, 9<sup>c</sup> gepaßt. Sonderbar ist die Auffassung von 2, 9<sup>a</sup>: „Defixae sunt in terra portae eius, perdidit et contrivit vectes eius.“ Das soll eine „metaphora“ sein (wie 4, 1), die in der folgenden Zeile aufgelöst wird: „portae = reges, vectes = principes“. — Den mittelalterlichen naturwissenschaftlichen und philologischen Kenntnissen zollt der Aquinate seinen Tribut, wenn er, wie so viele Erklärer jener Zeit, zu 4, 3<sup>a</sup> schreibt: „Laniae, monstra quaedam habentia corpora feminea, pedes equinos, a laniando dicta, quia filios suos laniant.“ — Die in Kapitel 2—4 beobachtete, von der gewöhnlichen (in Kap. 1 eingehaltenen) Folge der Buchstaben abweichende Anordnung wird nur im 3. Kapitel besonders erwähnt, und zwar in einer mir unverständlichen Bemerkung. Am Ende der ε-Gruppe heißt es nämlich: „Sciendum tamen, quod isti tres versus secundum quosdam debent praeponi praecedentibus, ut Phe littera sit ante Ain, praeter solitum morem.“ Denn „isti tres versus“ kann sich nicht auf V. 46—48 beziehen, so käme nämlich die ε- vor die ϑ-Gruppe; aber auch nicht auf V. 49—51, so stünde ja die ϑ- vor der ε-Gruppe, was nach den Gewährsmännern nicht sein soll.

Die Vorzüge der Erklärung liegen zunächst in dem, was sie nicht bringt; das wird jeder bestätigen, der einen Blick in die umfangreichen Kommentare der vorhergehenden und nachfolgenden Jahrhunderte geworfen hat: sie verschont uns mit den meist sehr gezwungenen und weit ausgesponnenen allegorischen, moralischen und anagogischen Deutungen. Dann aber liegen sie auch in dem, was sie bringt. Dies zeichnet sich nämlich durch Kürze, Klarheit, Nüchternheit und Richtigkeit aus. Die letzte Eigenschaft erscheint in besonders günstigem Lichte, wenn man all das Unrichtige abzieht, was durch eine Überlieferung, der man sich kaum entziehen konnte, und durch die Mängel des lateinischen Textes bedingt war. Die Besonnenheit und die Klarheit des Doctor communis zeigen sich auch hier wieder im besten Lichte.

Bei alledem aber braucht man vor den offensichtlichen Mängeln die Augen nicht zu verschließen. Dahin gehört die Unübersichtlichkeit der Gliederung, die Formelhaftigkeit der Darstellung, die sich im Grunde auf die Darlegung des Knochengerüsts beschränkende Auslegung und die nicht immer zutreffende Schriftverwertung. Eine stärkere Berücksichtigung des geschichtlichen Hintergrundes und der in Betracht kommenden Kulturverhältnisse hätte die Erklärung auch gehaltvoller und anschaulicher gestalten können.

## 6. Hilfsmittel.

Welche Hilfsmittel der hl. Thomas benutzt hat, ist nicht leicht festzustellen. Jedenfalls standen ihm die Glossen zu Gebote, wie sich aus der Schlußbemerkung zu 1, 6 ergibt. In 3, 37 beruft er sich auf eine Ansicht des Rabbi Moyses; ob er sie aus erster oder zweiter

Hand hat, läßt sich nicht entscheiden. Die Arbeiten mancher Vorgänger hat er gewiß gekannt und verwertet, ohne sie zu nennen. Wenn er z. B. auch den Tod des Josias als Gegenstand des Buchleins betrachtet oder die „lamia“ (4, 3) schildert, so ist er dabei sicherlich von ihnen beeinflusst worden. Da er aber allem, was er schreibt, das eigene Geistesgepräge verleiht, so ist es unmöglich zu erkennen, was er ihnen im einzelnen verdankt. Die Erklärung der hebräischen Buchstaben geht wohl mittelbar oder unmittelbar auf Pseudo-Hieronymus<sup>1</sup> zurück. Aus dem christlichen Altertum nennt Thomas nur Hegesippus (2, 20). Hier beruft er sich auch auf Flavius Josephus. Sonst führt er nur noch gelegentlich Aristoteles (4, 6 f.) und Cicero (3, 38) an.

\* \* \*

Fassen wir das Gesagte zusammen. Ohne Zweifel macht der Kommentar des Aquinaten unter den vorhergehenden und den in den nächsten Jahrhunderten folgenden Erklärungen eine gute Figur. Die (wesentliche) Beschränkung auf die Auslegung des Wortsinnes und die sich daraus ergebende Kürze sowie die Klarheit und Nüchternheit der Deutung sind Vorzüge, die ihn über die meisten Erzeugnisse jener Zeit bedeutend emporheben. Aber da er andererseits so manche Fragen, die uns heute beschäftigen, nicht berührt und so viele Hilfsmittel, die uns zu Gebote stehen, nicht verwenden kann, so entspricht er natürlich nicht mehr den heutigen Anforderungen. Indes kann er hie und da, zumal bei einer erstmaligen Behandlung, noch mit Nutzen zu Rate gezogen werden.

## War Gregor von Valencia Prämolinist?

Von Wilhelm Hentrich S. J.

Wie der Bañesianismus, so stellt auch der Molinismus innerhalb der scholastischen Philosophie nicht etwas völlig Neues dar. Auch Molinas „Concordia“<sup>2</sup> ist eine Welle im Flusse des geschichtlichen Geschehens. Mit Recht konnten daher in den Verteidigungskämpfen vor den Kardinälen und den Päpsten die Jesuiten auf das Alter der molinistischen Lösung hinweisen, auf die „Molinisten“ vor Molina<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> ML. 25, 787—792.

<sup>2</sup> Gedruckt und in einigen wenigen Stücken verkauft 1588, von der Inquisition zum öffentlichen Verkaufe freigegeben 1589.

<sup>3</sup> Über einen jüngst in der *Ciencia Tom* erschienenen Aufsatz von V. Carro O. P., De Pedro de Soto a Domingo Báñez, der den Molinismus aus einer semipelagianischen Richtung ableiten möchte, vgl. Schol 3 (1928) 615 f.